

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Band:** 57 (1979)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** Im Vorübergehen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Im Vorübergehen

Ein Inserat: «Junge Familie, zugezogen aus entferntem Kanton, sucht für ihre Kinder eine Grossmutter». Eine Freundin anfangs der Fünfzigerjahre, deren Mann kürzlich gestorben war und deren Söhne sich gerade erst verheiratet hatten, las dieses Inserat in der Lokalzeitung. Ein paar Tage und Nächte stritt sie mit sich selbst, ob sie auf diese Anzeige eingehen sollte — und tat es.

Nun fährt sie schon seit bald zwei Jahren zu der Familie und betreut die drei Kinder während eines Tages in der Woche. Selbstverständlich wird sie zu allen Geburtstagen, Taufen und Familienfesten eingeladen — eben wie eine «echte» Grossmutter.



Noch ein Inserat: «Zimt-Apfelkuchen statt Worte». In einer weitverbreiteten Zeitung sucht eine nicht mehr junge Frau Kontakt zu einem Partner. Sie will keine Bindung fürs Leben, sondern sie möchte einfach hie und da mit einem Mann Schach spielen oder aufs Land fahren. Dafür bietet sie ihm selbstgebackenen Apfelkuchen an, wie er ihn vielleicht vor Jahren bei seiner Grossmutter gegessen hat. Dazu möchte sie nicht viele Worte machen müssen. Einfach von Zeit zu Zeit für einen andern kochen können.

Aehnliche Inserate von älteren Menschen liest man immer öfter in unseren Zeitungen. Wie gut, dass manche sich in dieser Weise gegen die Einsamkeit wehren können!



Turnen und Fit-sein sind gewiss für betagte Menschen wichtig, besonders wenn auch Kontakte dabei entstehen. Doch dürfen die Älteren nicht wie kleine Kinder behandelt werden, wie dies — leider — immer noch vorkommt: Eine Bekannte, die in ihrem Ort

ins Altersturnen ging, erzählte mir schauernd, dass sich am Schluss der Stunde alle an den Händen nehmen und singen mussten «Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, siebe — mir wei jung und fit, fit blybe!»

Sie fand es auch recht ungünstig, dass in ein und derselben Turngruppe Ältere zwischen 55 und 85 Jahren zusammen turnten; schliesslich seien bei den Jungen auch nicht 15- bis 45jährige im selben Turnunterricht.



Die fünfundsiebzigjährige Frau Weber ist schlecht zu Fuss, darum ist sie auf das Einkaufen in der Nähe angewiesen. Da es in ihrem Quartier längst kein «Lädeli um die Ecke» mehr gibt, muss sie in eine grosse Migros-Filiale gehen, wo sie sich bald auch ganz gut zurechtfindet. Nur klagt sie mir: «Warum gibt es auch in diesen weitläufigen Läden nicht hie und da einen Stuhl zum Ab-sitzen?»

Eigentlich wahr: Deutlich gekennzeichnete Sitzgelegenheiten wären ein Kundendienst für Ältere und Gehbehinderte.



«Haben Sie diese herrliche Sonnenblume gesehen?», fragt mich eine alte Frau auf dem Weg zur Arbeit. Dort steht tatsächlich in einem Vorgarten eine hohe Sonnenblume wie ein siebenarmiger Leuchter voller goldig glänzender Blüten, deren Inneres samtendunkel schimmert. In den nächsten Wochen muss ich immer wieder im Vorübergehen zu dieser Pracht hinüberschauen, bis — ja, bis ich eines Tages zutiefst erschrecke: das alte schmiedeeiserne Gitter vor dem herrschaftlichen Haus soll neu gestrichen werden, und offenbar störte die Pflanze die Arbeiter. Jetzt liegt sie ausgerissen und zertreten auf der Erde. Als ich der alten Frau wieder einmal begegne, meint sie traurig: «Und diese Blume war meine tägliche Freude!»

*Leta*

